

## Université Paris-Est Créteil Val-de-Marne

Wintersemester 2024/2025 – Studiengang an der FU: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

### Vorbereitung

Nachdem ich eine Infoveranstaltung zu den Outgoings an der FU besuchte, entschied ich mich dazu, mich über mein Kernfach PuK auf ein Erasmus-Wintersemester an der UPEC zu bewerben. Dafür reichte ich alle notwendigen Dokumente ein und bekam schon am 12. Februar die Zusage der FU. Während der Sprachnachweis und das Grant Agreement einfach abzugeben waren, hatte ich mit dem OLA einige Schwierigkeiten, da es an der UPEC nicht für alle Kurse einsehbar Kursnummern gibt (die man beim OLA eintragen offiziell muss), ich habe einfach mein Bestes getan und im Nachhinein hatte ich nicht den Eindruck, dass es irgendjemanden gestört hätte, also nicht verunsichern lassen.

Der gesamte Prozess wurde von den jeweiligen Erasmus-Koordinatoren der FU/UPEC begleitet, ich hatte nicht das Gefühl an irgendeiner Stelle allein gelassen zu werden. Die Koordinatoren der UPEC schickten mir zu Beginn eine Mail mit allen Infos zur Einschreibung, dem Kurskatalog und einem Lageplan der Uni. Anhand dieses Kurskataloges habe ich meine Auswahl für das OLA getroffen, allerdings kann man die Kurswahl problemlos im Nachhinein noch ändern. An der Uni gab es mehrere Einführungstreffen mit den Koordinatoren wo sich mit jedem einzeln nochmal die Kurswahl anschaut wird und einem geholfen wird, den Stundenplan zu erstellen. Das Institut ist ein sehr familiäres Umfeld. Man erhielt schnell Antwort und kleinere Probleme wurden schnell gelöst. Zur Kurswahl: Man sollte mindestens 15 LP Kurse wählen um die Erasmusförderung zu erhalten und darauf achten, dass man an der UPEC pro Kurs nur 3LP erhält. Sprachlich vorbereitet habe ich mich rückblickend eindeutig zu wenig. Ich habe einen Sprachkurs an der FU belegt, mit welchem mir am Ende ein B1.1 Niveau bestätigt wurde und die Uni nimmt offensichtlich Leute mit B1 Niveau, doch um dem Unterricht gut folgen zu können, würde ich definitiv ein höheres Niveau empfehlen, zumal der Sprachkurs an der UPEC auch nicht sehr hilfreich war.

### Studium an der UPEC

Das Wintersemester an der UPEC begann schon im September, also relativ im Anschluss zum Sommersemester in Berlin. Es gab zahlreiche Einführungsveranstaltungen der Uni, von Sportnachmittagen über Käse-Tastings, gratis Bootsfahrten über die Seine bis hin zu einer Bibliothekstour. Für mein Studium habe ich drei Kurse der Licence Communication und drei Kurse des Master Communication, sowie vier Sprachkurse belegt. Es waren alle Kurse auf Französisch, bis auf den Master-Kurs „Anglais de la Communication“. Die Licencekurse (Bachelor) waren immer 90 Minuten lang, die Masterkurse 180 Minuten lang. Grundsätzlich sitzt man wie in einem Seminar an der FU in einem kleinen Raum, jedoch werden alle Kurse frontal ohne Gruppenarbeit oder ähnliches abgehalten. In einigen Kursen bestanden die Prüfungsleistungen auch aus Präsentationen, größtenteils aber aus Klausuren, die wie Klassenarbeiten über das Semester verteilt waren. Inhaltlich variierten die Kurse von Themen, die wir an der FU gar nicht haben wie den technischen Aspekten der Kommunikationsmedien, Presserecht oder Analyse politischer Reden, bis hin zu der Wiederholung aller Basistheorien von Lasswell, Lazarsfeld, Habermas und Co. Im Gegensatz zu Berlin ist es an der UPEC nicht üblich, sich mit Material auf die Kurse vorzubereiten. Zusammenfassend würde ich sagen, das Kursniveau ist etwas niedriger als an der FU (in der Bachelorkursen), doch da es sprachlich sowieso sehr herausfordernd ist,

habe ich mich darüber gefreut, wenigstens fachlich mitkommen zu können. Über die UPEC habe ich auch einen Sprachtandempartner gefunden, mit dem ich mich einige Male getroffen habe, das ist eine gute Option um mehr Französisch zu sprechen, da man das im Unterricht nicht wirklich tut. Außer mir gab es noch 5-6 andere Erasmusstudenten am Institut mit denen es leichter war, sich zu connecten als mit den Franzosen. Von denen waren manche auch super offen, solange man Französisch, nicht Englisch gesprochen hat.

Außerhalb des Studiums kann man beim Crous (Mensa) direkt gegenüber vom Institut für 3,30€ pro Gericht essen. Die Gerichte bestehen aus einer Vorspeise (selbstverständlich auch Käsestückchen französischer Art), dem Hauptgericht und einem Nachtisch, es gibt immer die Wahl zwischen Fisch, Fleisch und „Veggie“ (vegetarisch), der vegane Lebensstil ist hier leider noch nicht angekommen. Kommt man aus finanziell schwierigen Verhältnissen, kann man wohl auch den Fixpreis von 1€ statt 3,30€ beantragen. Die Uni ist vom Bild der Studierenden her super divers, aus allen kulturellen, ethnischen und sozialen Schichten und Gruppen. Von den Gebäuden her kann man der Uni nicht viel abgewinnen, es handelt sich größtenteils um renovierungsbedürftige 70er Jahre Bauten im Brutalismusstil, die von Baustellen ummantelt sind. Die Metro 8 fährt direkt zum Campus, die Station heißt „Créteil-Université“, von dort läuft man noch ca. 8 Minuten zum Institutsgebäude. Die Bibliothek der Uni liegt direkt bei der Metrostation. Sportkurse oder kulturelles wie den Chor kann man auch belegen, ich habe keine belegt, da sie sich mit meinen Sprachkursen überschneiden haben, aber man kriegt wohl sogar LP für manche Sportkurse, also lohnt sich ein Blick in den Kurskatalog. Die Sportkurse sind kostenlos, für die kompetitiven Teams muss man zu Probetrainings gehen.

Ich habe sowohl aus den mir neuen Kursen wie französischem Presserecht oder französischem / amerikanischem Wahlkampf, als auch aus den Wiederholungen der Theorien viel mitgenommen. Es hat Spaß gemacht aus einer kulturell anderen Perspektive, sprich auch von den Blickweise französischer Theoretiker wie Gerstlé an das Fach heranzugehen und gleichzeitig über die französische Perspektive auf Deutschland zu lernen (vor allem im Master Politischer Kommunikation). Außerdem lernt man von den anderen Erasmusstudenten viel über andere Kulturen, im meinem Fall über Madagaskar, England, Italien und Russland.

## Unterkunft

Ich habe bei der Suche nach einer Wohnung sehr viel Glück gehabt und die erste Wohnung, die ich angeschrieben habe, direkt bekommen. Dafür habe ich Monate im Voraus jeden Tag auf WG-Gesucht geschaut und bin dort auf ein WG-Zimmer im 10ten Arrondissement gestoßen, nahe der Station „Republique“. Da der Vermieter Österreicher ist, hat er die Anzeige auf dem deutschen WG-Gesucht hochgeladen. Ich wohnte für 6 Monate in der WG mit zwei anderen deutschen Studentinnen, das war mit einer der besten Teile meines Semesters in Paris. Dennoch war die Miete von 750€ extrem hoch und das Erasmusgeld von 600€ hat offensichtlich nicht mal für die Miete gereicht. Eine Kommilitonin hat über die Instaseite „cohab“ eine Unterkunft in einem co-living space gefunden. Ein weiterer Kommilitone hat einen Platz in einem Studentenwohnheim in Créteil bekommen, was wegen der kurzen Wegzeit zur Uni sehr praktisch ist, doch ich würde auf jeden Fall empfehlen, in Paris zu wohnen. Abgesehen davon, dass die Stadt wunderschön ist, ist die Verbindung aus dem Inneren Ring raus nach Créteil nachts nicht gut bis nicht vorhanden und man muss viel Geld für einen Uber blechen, während man innerhalb von Paris etwas flexibler ist. Es gab auch Studenten, die ihre WG-Zimmer über eine (teure) Agentur gefunden haben. Ich schätze, am Ende muss man wissen, wie viel Eigenengagement oder Geld man in die Suche investieren möchte.

Bei den Arrondissements gilt grundsätzlich, je näher am Zentrum, desto besser aber auch desto teurer die Lage. Ich würde davon abraten, ganz im Norden zu wohnen, ansonsten kann ich meine

Wohngegend am Canal Saint-Martin wirklich sehr empfehlen, dort ist abends viel los, aber ich habe mich trotzdem immer sicher gefühlt. In Paris kommt man in die meisten Häuser überhaupt erst mit einem oder sogar zwei Türcodes rein, bevor man mit seinem Schlüssel in die Wohnung kann.

### Alltag und Freizeit in Paris

Paris mag kleiner sein als Berlin, doch ich habe das Gefühl, die Stadt ist dafür sehr viel belebter. Neben den typischen Touristenattraktionen gibt es unendlich viele Boulangerien, Cafés und viele tolle Restaurants. Hier einmal meine absoluten Favoriten: GrosBao, Les enfants perdus, Le petit Cambodge, Pli Café (dort kann man einen Brief an sich selbst schreiben, der dann in ein paar Jahren verschickt wird), Cafe Homade, Shakespear and Company, ...

Um Leute kennenzulernen eignet sich das ESN gut, damit war ich einmal auf einer Veranstaltung (im Club Duplex), ansonsten lernt man aber auch in der Uni Leute kennen. Außerdem habe ich zum Anfang bei einem total netten Laufclub mitgemacht namens KIIN (auf Insta zu finden). Kulturell gibt es neben dem Moulin Rouge auch andere coole Sachen, wie den berühmten Jazzclub Caveau de la Huchette. Zum Lernen empfehle ich stark den Salle ovale in der Bibliothèque nationale Richelieu.

Um in Paris gut von A nach B zu kommen, lohnt sich ab einem Aufenthalt von 6 Monaten schon das Studenten Jahresticket für knackige 360€. Damit kommt man dann aber wirklich überall hin, auch zum Flughafen Orly. Im Verkehr sollte man als Deutsche/r aufpassen, da Ampeln hier häufig eher als eine Art Empfehlung gesehen werden, besonders Fahrradfahrer schreien einen gerne mal an wenn man es wagt über die grüne Ampel zu gehen, obwohl sie dort gerade über Rot fahren wollten. Apropos Fahrrad: Im Sommer ist es wesentlich erschwinglicher mit den Fahrradabo durch die Stadt zu fahren als mit der Metro, jedoch ist bei der Lage der UPEC ein Metro-Ticket leider notwendig.

### Fazit

Insgesamt ist Paris wirklich eine wunderschöne Stadt, in der man ähnlich wie in Berlin nie fertig wird mit entdecken. Die laufenden Kosten sind definitiv höher als in Deutschland (sowohl die Miete, als auch die Lebensmittel), doch die Stadt ist es auf jeden Fall wert. Insgesamt hat mir der Aufenthalt in Paris und an der UPEC sehr gut gefallen und ich kann es definitiv weiterempfehlen, in der Stadt zu wohnen.